

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 16

Illustration: Der Wankelmütige
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
 hilft bei Kopfschm, Migräne,
 Zahnschm, Menstruationsbeschwerden,
 ohne Magenverwunden zu
 verursachen.
 12 Tabletten Fr. 1.30

Gut essen
 lassen sich Körperkräfte nur mit
 gewissenbissigen, Manempfehle
 ihnen die bewährten
**Boxberger Kissinger
 Entfettungs-Tabletten**
 50 St. 3.45
 100 St. 5.75
 Großmeister durch La Medica GmbH, Cuxima/Ti.



Isewe
 Endlich ist er da!
 Der Stempel NACH MASS, der so hart
 sitzt, wie kein anderer. Ob trocken, oder
 fest, er passt an jeden Bein, dank
 seinen Gelenkmarken. Seine Haut
 und verschleißt sich nicht.
 Isewe Diagonel-Pflege ist bewährt, jedoch
 handhabbar. Die Pflege überläßt eine
 normale Gebrauchsanweisung.
 In guten Fachgeschäften erhältlich. Nötigenfalls sagen
 wir Ihnen gerne
AN DER PERSONAL
 J. DURSTELEER & Co. A. G. WETZIKON - ZÜRICH

DIE FRAU VON HEUTE



sein. Aber ich muß Dich ganz im Ernst fragen: Ist es wirklich so schlimm, wenn hier das Gesetz der Wiedervergeltung spricht, und Raubtiere einmal selber gefressen werden? Kennst Du wirklich nur liebe und treue Hunde? Hast Du einmal die vielen nützlichen Singvögel gezählt, die eine Katze im Jahr mit großem Seditismus quält und frißt? Die Katze, die täglich in unserem Garten herumstreicht, vertilgt ungefähr 50 Vögel im Jahr. Dafür plagen uns die Fliegen und anderes Ungeziefer. Der Hund meiner Schwiegermutter war ein furchtbarer Kläffer und Schnüffler, bis er so böse wurde, daß er abgetan werden mußte. Wäre es nun so schlimm gewesen, wenn ihn jemand gegessen hätte? Sicher war er unserm Büben ein treuer Hüter und Freund, aber nur ihm, und uns.

Aber wie steht es mit dem netten Kälbchen, das dort unten beim Brunnen herumhüpft? Der einsame Knecht hat ihm auf die Welt geholfen, damals in jener stürmischen Winternacht. Und seither liebt er es fast wie ein Kind. Trotzdem

muß es morgen zum Metzger, mit dem Segen des Staates und all jener Modeempörten, denn sie wollen doch nicht auf ihr Chalsplätzli verzichten. Hundebrot? Pfui! Das ist unser unwürdig! Kaninchenbraten?? Selbstverständlich!! Hens, der die Chüngeli mit vielen Opfern groß gezogen, kann lange protestieren, er wird nur ausgelacht und als zimperlich und halb verrückt angesehen, daß er sich weigert, von seinen Chüngeli zu essen. Wie oft hat er ihnen sein Leid geklagt, wenn sonst niemand Zeit für ihn hatte! Sie blickten ihn oft so verständnisvoll an, als ob sie verstanden hätten! Sie machten keinen Nachtlärm, zerrissen keine Hosebeine, fraßen keine nützlichen Vögel, so wenig wie jene kleinen Schäfchen und Gitzli, die alltäglich irgend jemandes Freund waren.

Und muß ich wirklich noch auf das Lipizzanerfleisch hinweisen, das auch mit dem Segen des Staates aufgegessen wurde? Und sicher sind die Pferde die selbstlosesten und edelsten Freunde der Menschen.



Der Wankelmütige

Aber auch die Kühe, die uns jahrelang treu mit Milch versorgen, die Hühner und andere harmlose Tiere: Bei ihnen ist es selbstverständlich, daß sie gegessen und gehandelt werden! Und ausgerechnet bei den beiden Raubtieren der Gattung Haustier macht man so ein Geschrei!

Sag, Bethli, ist das nicht ein wenig lächerlich und auch sehr traurig? Nun will ich Dir aber noch sagen, warum ich Dir diesen ketzerischen Brief schreibe: Vor bald zwanzig Jahren machte ich mich bereits über die Ensetzen lustig, die darüber, daß im Krieg oft Menschenfleisch gegessen wurde, kaum mehr schlafen konnten. Ich fand das nicht viel anders, als das Verspeisen von Tierkörpern. Die Seele sei ja weg, sowohl bei den Tieren wie den Menschen, und was übrig bleibe, sei ja nur toter Körper. - Du kannst Dir denken, liebes Bethli, wie ich angeschaut wurde, daß ich grünes Ding es wagte, solch ketzerische, verrückte Ideen zu haben. Und da ich überzeugt war, so unrecht nicht zu haben, begann ich über diese Dinge nachzudenken. Und ich mußte damals zugeben, daß das Menschenfressen nichts wünschenswertes sei. Und ich bin auch mit dem Beobachter, mit Philius und all den andern darüber einig, daß das Essen von Hund- und Katzenfleisch nichts lobenswertes ist. Aber siehst Du, als unlogisches weibliches Wesen kann und konnte ich damals bei diesem Punkt nicht Halt machen und mußte den Gedanken zu Ende denken. Ich zog damals die Konsequenzen und wurde Vegetarierin. Das fiel mir damals nicht etwa leicht, denn ich liebte das Fleisch wie ein richtiges Raubtier. Und das Wunder geschah: Nach einigen Wochen verschwand jegliche Lust nach Fleisch für immer. Aber noch heute kann ich mich nicht darüber empören, wenn jemand gerne seinen Katzenbraten isst. Denn ich glaube, es ist auch hier so, daß wir gerne über den Splitter in Nachbars Auge zernern, damit man den Balken im eigenen übersehen!

Herzliche Grüße Deine Isebill

Unter gefl. Mitwirkung

Am 26. Januar dieses Jahres hat der Bundesrat in aller Stille einen Beschluß gefaßt, der in der Presse der deutschsprachigen Schweiz auffallend wenig Widerhall gefunden hat, indes die welschen

Zeitungen ihn zum Teil recht lebhaft und nicht immer beifällig kommentierten. Der Beschluß bezieht sich auf den Schutz der Zivilbevölkerung, und bildet die Grundlage zur Mobilisierung aller Personen, ohne Ansehen der Nationalität und des Geschlechts, von 15 bis zu 65 Jahren.

Die welschen Zeitungen diskutierten die gesetzliche Basis dieses Beschlusses. Wir Frauen aber sehen vor allem, daß der Staat uns wieder einmal braucht, vom Schulmeißel bis zur Großmama. Und das ist an sich ein schönes Gefühl und ein Trost, denn manchmal haben wir den Eindruck, man brauche uns wirklich nicht, außer zum Kochen.

Daß dem totalen Krieg totale Verteidigungsmaßnahmen gegenüberstehen müssen, sehen wir ein. Daß wir aber immer nur vom Kochherd weggerufen werden, wenn man ein Arbelti für uns hat, und jedesmal sofort an besagten Herd zurückgeschickt werden, wo es sich um Rechte handelt, finden wir weniger nett. Die Baslerinnen haben's ja gut. Denn die bekommen im Laufe dieses Jahres das Stimmrecht. Wie meinen Sie? Doch, doch, die Regierung ist dafür, der Große Rat ist dafür, und die Parteiparolen werden wohl fast ausnahmslos positiv lauten. Also: die Baslerinnen bekommen es, das Stimmrecht. Und wer Rechte hat, nimmt auch Pflichten willig auf sich.

Wie aber steht es in den andern Kantonen, etwa in Genf und andernorts, wo die Mannen nicht so ordig sind, wie in Basel? Werden da die Frauen nicht ein bißchen sauer reagieren, wenn das Grosi mit den Enkelinnen und den Ausländern zusammen antreten muß? Wir wollen's nicht hoffen. B.

Lieber Beth!

Zürich-Bürkliplatz, Mittags-Stoßzeit. Endlose Autokolonne mit Frau in Topolino an der Spitze. Die Fahrt wird endlich freigegeben. Der Topolino an der Spitze rührt sich nicht. Folge: Hupsymphonie mit Leitmotiv aus dem Wagen hinter dem Topolino. Worauf die Fahrerin aus dem Topolino steigt, sich an den Wagen des hupenden und keifenden Hintermannes begibt und höflich fragt: «Würdet Si' villicht so guet siii, und miini Wage alaa, underdesse tii ich für Siii huppeel!» Womit die Frau einen erfreulichen Beitrag zur Verkehrsberichtigung geleistet hat. V.G.

Nur ein Hauch Kemt... und seidig glänzt ihr Haar!

 mit Zerstäuber Fr. 4.80 ohne Zerstäuber Fr. 2.55 (Steuer in Preis inbegriffen)

Beruhigt die Nerven
 Abgepannte und stragte Nerven können durch Anwendung von «Königs Nervenstärker» beruhigt und in den normalen Zustand gebracht werden. Kein schädliches Präparat, dessen Einnahme zur Gewohnheit wird. Wirkt günstig bei nervösen Verdauungsbeschwerden, Melancholie und chronischen Nervenleiden. Fördert den gesunden Schlaf. Flasche Fr. 7.30 in Apotheken und Drogierien. Gratis-Korrespondenz auf Wunsch. Prompter Postversand.

PASTOR KÖNIG'S NERVEN STÄRKER
 Niederlage der Firma König Medicine Co., Chicago: W. Volz & Co., Zentralapoth., Zeitlockenleube 7, Bern O. T. C. M. 8413

Solbad Schützen Rheinfelden
 Herz - Rheuma - Frauenleiden
 Frühzeitiges Altern

Birkenblut
 für Ihre Haare Wunder tut
 So werden unsere Kunden:
 Die große Genugtuung, die mir Ihr ausgezeichnetes Birkenblut-Naturprodukt bereitet hat, treibt mich die Feder in die Hand. In kurzer Zeit fördert es den Haarwuchs und beseitigt Schuppen und das lästige Beilben. Empfinden es allen Bekannten, die meine schönen Haare bewundern. Ich möchte es geradezu fallweise im Hause haben. P. E. G.
 Alpenbrüdertermerale am St. Gotthard Poldo